

Sehr geehrte Stadtpräsidentin,
 sehr geehrte Stadträte,
 sehr geehrte Stadtschreiberin,
 geschätzte Mitglieder der Verwaltung,
 insbesondere der IF,
 liebe Kolleginnen und Kollegen des ABR

Aus Sicht des ABR ist das alljährliche Treffen mit dem Stadtrat sowohl der Abschluss eines arbeitsreichen Jahres als auch der Höhepunkt unserer Arbeit. Ich habe deshalb die Ehre, Sie alle auch im Namen meines Co-Präsidenten Francesco Genova, des Vorstandes sowie aller Ratsmitglieder herzlich zum diesjährigen Höhepunkt zu begrüßen.

Die im Reglement des ABR formulierten Ziele belegen die Bedeutung dieses Treffens: Es ist Aufgabe des ABR, dem Stadtrat die Bedürfnisse und Anliegen der ausländischen Bevölkerung der Stadt Zürich zu *vermitteln*. Und es ist unsere Aufgabe, Sie liebe Stadträte, in integrationspolitischen Fragen zu *unterstützen*.

Das Programm des heutigen Nachmittags orientiert sich deshalb an diesen Zielen: In diesem Bericht möchten wir Ihnen vermitteln, mit welchen Anliegen der ausländischen Bevölkerung sich der ABR im vergangenen Jahr befasst hat. Im zweiten Teil möchten wir dann gemeinsam mit Ihnen zum Thema "Inklusion durch Partizipation" diskutieren. Aber warum haben wir das heutige Treffen unter dieses Motto gestellt?

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von seinen individuellen Merkmalen. In der inklusiven Gesellschaft gibt es keine definierte Normalität. Normal ist allein die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind. Und gerade diese Unterschiede werden als Bereicherung aufgefasst.

Für uns ist Partizipation eine Kombination von Massnahmen, die notwendig ist, eine gerechte und ausgewogene Gesellschaft aufzubauen. Die Teilhabe ist die Tür, die schliesslich zur Inklusion führt.

Eine Person, die gemeinsam mit anderen an der Entscheidungsfindung teilnimmt und diese aufbaut, ist eine Person, die beginnt, einbezogen zu werden.

Der Begriff "Inklusion" wird in der Schweiz unter anderem dazu verwendet, um über Menschen mit Behinderungen zu sprechen. Es ist ein spannendes Gedankenexperiment:

- Mangelnde Bildung in einem der besten Bildungssysteme der Welt,
- Sprachlosigkeit sowohl wortwörtlich als auch in der direkten Demokratie,
- fehlende Zugehörigkeit.

Sind Migrant*innen Personen mit einer Behinderung?

Vor diesem Hintergrund möchten wir im zweiten Teil dieses Treffens an 4 Tischen mit Ihnen diskutieren: Am ersten Tisch wird die AG Schule und Elternhaus ihr Konzept der "Vertrauensperson" als Beispiel von Inklusion vorstellen und anschliessend darüber diskutieren. Am zweiten Tisch wird die neue Bildungsstrategie von Stadtrat Golta vorgestellt und anschliessend diskutiert.

An Tisch 3 und 4 möchten wir uns mit dem kommunalen Stimmrecht für Ausländer/Innen befassen sowie mit der Frage, wie wir vom ABR die Arbeit des Stadtrats an seiner Behördeninitiative bestmöglich unterstützen können.

Ihnen, Frau Stadtpräsidentin, möchten wir für diese Initiative danken und auch für Ihr Vertrauen, dass Sie dem ABR entgegengebracht haben, als Sie uns im August über Ihre Absicht informiert haben, bevor der Stadtrat die Behördeninitiative öffentlich lanciert hat. Wie Sie wissen, ist das Thema politische Partizipation seit Langem im besonderen Fokus des ABR. Und ja: Es ist und bleibt unser Ziel, uns selbst als Sprachrohr der ausländischen Bevölkerung abzuschaffen und die Zürcherinnen und Zürcher ohne Schweizer Pass zur eigenen politischen Partizipation zu befähigen.

Im Kanton Zürich wurde bereits mehrmals über das Stimmrecht für Ausländer/Innen abgestimmt. Die Resultate waren jeweils ernüchternd. 1993 stimmten 66% der Abstimmenden gegen die Einführung, 2013 waren es gar 75%.

Führt man diesen Trend hypothetisch in die Zukunft fort, dann würden 2023 79,5% der Bevölkerung im Kanton Zürich gegen ein Stimmrecht für Ausländer/Innen votieren.

Lassen sich die heutigen Stimmbürger/Innen zu einem Ja umstimmen? Wie können wir als ABR dabei helfen?

Ohne die Antworten auf diese Fragen vorwegzunehmen, steht fest, dass die öffentliche Meinungsbildung und damit vor allem auch die Kommunikation der Leistungen der Migrant/Innen für diese Gesellschaft eine grosse Rolle spielen wird.

Damit komme ich zum Bericht der Arbeitsgruppen und beginne – vielleicht haben Sie es geahnt – bei der Arbeitsgruppe Kommunikation und Teilhabe.

Dieser 2018 neu konstituierte Arbeitsgruppe haben Sie nicht nur diesen Jahresbericht zu verdanken (an dieser Stelle einen herzlichen Dank an Frerk für seine hervorragende Arbeit), sondern diese Gruppe hat sich auch vorgenommen, den Austausch zwischen der ausländischen Bevölkerung und dem ABR zu intensivieren. Dies einerseits um die bestehenden Anliegen schneller und besser aufzunehmen und um andererseits die Arbeit des ABR deutlicher gegenüber den Ausländer/Innen in der Stadt sowie gegenüber dem Stadtrat und der Öffentlichkeit darzustellen.

Im letzten Jahr wurden auf dem Weg zu diesem Ziel erste wichtige Schritte gegangen. So wurde neu bei allen Infoabenden für Neuzugezogene in den verschiedenen Sprachen ein ABR-Mitglied vor Ort einbezogen, das Auskunft gibt und unsere Arbeit vorstellt. Ebenfalls neu ist, dass wir im Newsletter der IF in einer eigenen kleinen Rubrik Aktuelles aus dem ABR kundtun.

Ein grosses Thema ist die neue Website des ABR. Die Website soll im nächsten Jahr zwar kein neues Design, wohl aber einen neuen Aufbau erfahren. Die Website soll ebenfalls das Ziel eines verstärkten Austauschs mit der Bevölkerung befolgen. Ein konkretes Beispiel: Die Website der Stadt Zürich bietet in sogenannten Sprachfenstern Grundinformationen in 14 Fremdsprachen an. Von diesen Sprachfenstern aus soll es direkte Links geben zu ABR-Mitgliedern, die die entsprechende Sprache sprechen. Interessierte Migrant/Innen beispielsweise aus China können dann unserem chinesischen Ratsmitglied Yuxiang eine Nachricht schreiben, ohne sich durch deutsche Webseiten klicken zu müssen.

Im September haben die ersten interkulturellen Programmwochen in Zürich stattgefunden: About Us. Seitens ABR begrüßen wir das Format, das zum Ziel hat, die verschiedenen Kulturen und Hintergründe von Menschen in Zürich als wertvolles Gut zu präsentieren. Gerne wären wir an der Auswertung und allfälligen Weiterentwicklung beteiligt. Bei der ersten Ausgabe waren wir bereits aktiv:

Ich selbst als Radiogast bei der Podiumsdiskussion des Büro für partizipatorische Angelegenheiten (BpA) zum Thema der demokratischen Mitsprache. Hamdija, Yolanda und Chantico in den Projekten ihrer Vereine und Lavinia als Gast im «Standbild Zürich».

Die zweite, im letzten Jahr neu gegründete Arbeitsgruppe heisst Berufs- und Arbeitsleben. Entstanden war sie aufgrund des Bedürfnisses, die Arbeit des ABR nicht nur auf spezielle Altersgruppen wie Senior/Innen oder Kinder auszurichten, sondern die arbeitende Bevölkerung unmittelbar einzubeziehen. Viele in dieser Gruppe aktiven Beiräte mussten am eigenen Leibe erfahren, wie es ist, wenn man "Wegen der Liebe" nach Zürich kommt und dann an der Grenze praktisch alle seine im Herkunftsland hart erarbeiteten Diplome und Abschlüsse abgeben muss und wieder bei Null startet.

Die Gruppe arbeitet an einem «Welcome Desk on Tour». Ähnlich wie beim Welcome Desk im Stadthaus sollen ausländischen Arbeitnehmenden direkt in den Firmen Auskunft gegeben und Unterstützung gewährt werden. Ein Pilotversuch mit ausgewählten grossen Arbeitgebern ist für das nächste Jahr geplant.

Dafür ist die Arbeitsgruppe nicht nur mit der IF, sondern auch mit anderen städtischen Stellen, wie der Fachstelle für Gleichstellung, in Kontakt.

Aufgrund des dankenswerter Weise durch die Stadtpräsidentin persönlich vermittelten Kontaktes zu Adecco wird der "Welcome Desk on Tour" allenfalls dort seine erste Station beziehen. Momentan findet eine inhaltliche Auseinandersetzung darüber statt, was Adecco bereits tut für die Integration der ausländischen Arbeitskräfte.

Die AG Schule und Elternhaus setzt sich seit Jahren intensiv mit der Frage der Bildungsgerechtigkeit auseinander. In der Stadt Zürich ist dies eine grosse Frage mit klarer Relevanz für die Arbeit des ABR. Schliesslich haben 45% aller Schüler/Innen Deutsch nicht als Muttersprache, viele von ihnen haben eine ausländische Staatsangehörigkeit.

Eine besondere Rolle spielt also der Informationsfluss zwischen Schule und Elternhaus. Die Arbeitsgemeinschaft wurde beim letztjährigen Stadtrats-Treffen von Stadtrat Leutenegger persönlich dazu aufgefordert, den Stadtrat beim Empowerment der ausländischen und fremdsprachigen Eltern zu unterstützen. Die Arbeitsgemeinschaft nahm dieses Thema daher besonders in den Fokus und führte auch mit zwei Politikern der Grünen verschiedene Arbeitstreffen durch, nachdem diese im Vorjahr ein Postulat zur Bildungsgerechtigkeit an den Pilotprojekten Tagesschule 2025 im Gemeinderat eingebracht hatten. Dieses fordert den Stadtrat auf, zu prüfen, wie Eltern ohne entsprechende Ressourcen im Rahmen der Tagesschulen bei der Förderung ihrer Kinder unterstützt werden können.

Aus diesen Arbeitstreffen ist die Idee entstanden, einen Pool an sogenannten "Vertrauenspersonen" zu gründen. Dank dieser Personen sollen Eltern aus bildungsfernen Schichten mit oder ohne Migrationshintergrund aktiv kontaktiert und über die zahlreichen bereits bestehenden Hilfsangebote der Stadt sowie von anderen Organisationen umfassend informiert und langfristig begleitet werden.

Im September konnte die Arbeitsgemeinschaft das Konzept bei einem Workshop mit dem Titel «Stärkung der elterlichen Kompetenzen im Bereich Schule», den das Schulamt organisiert hat, bereits vorstellen und stiess bei den anwesenden Fachpersonen auf ein sehr positives Echo.

Gerne möchten wir auch heute mit Ihnen, Herr Stadtrat Leutenegger, sowie mit weiteren interessierten Personen über dieses Konzept diskutieren, Ihre Meinung dazu hören und es weiter verfeinern. Auch hoffen wir darauf, den Aspekt Bildungsgerechtigkeit weiterhin in die laufende Weiterentwicklung des Konzepts Tagesschule 2025 aktiv einbringen zu können.

Daneben hat sich diese Arbeitsgemeinschaft mit verschiedenen anderen Fachpersonen und Vereinigungen regelmässig getroffen und ausgetauscht. So hat eine Delegation im Sommer am Städtebaustammtisch zum Thema «Das Quartier und seine Schule» teilgenommen und sich mehrfach mit dem Elternkontaktgremium getroffen und ausgetauscht.

Dabei ging es vor allem um die praktischen Erfahrungen der Eltern im Umgang mit Migrationsthemen in den schulischen Einrichtungen. All diese Kontakte haben der Arbeitsgemeinschaft die Relevanz ihrer Ziele bekräftigt.

Von der Schule komme ich zur Polizei. Die Arbeitsgruppe Soziales und Sicherheit widmet sich der Förderung von Vertrauen und Anerkennung zwischen den städtischen Behörden, der Polizei und den verschiedenen Migrantengruppen.

Zu diesem Zweck vertritt die Arbeitsgemeinschaft den ABR schon seit vielen Jahren am "Runden Tisch gegen Rassismus", den die Stadtpolizei mehrmals im Jahr durchführt. An diesem Tisch dabei zu sein ist für uns sehr wichtig und unsere jahrelange Kontinuität ergibt Synergien auf beiden Seiten. So hat die Arbeitsgemeinschaft nach einer dort geführten Diskussionen das Vorhaben gefasst, einen weiteren Anlass zu organisieren, an dem die Stadtpolizei sich mit Vertreter/Innen von verschiedenen Migrantengruppen austauschen kann.

Der Dialog, beispielsweise auch zum immer noch aktuellen Thema "Racial Profiling", soll einerseits Vorurteile abbauen und Verständnis entwickeln, andererseits aber auch die Polizeiarbeit erleichtern.

Der Austausch mit den Migrantengruppen spielte 2019 natürlich nicht nur für die AG Soziales und Sicherheit, sondern für den gesamten ABR eine grosse Rolle. So hat eine Delegation an der diesjährigen Migrationskonferenz zum Thema «Orte der Integration» teilgenommen. Darüber hinaus hat der ABR wie jedes Jahr zusammen mit der IF das jährliche Informations- und Vernetzungstreffen mit den Migrantengruppen aktiv mitgestaltet.

Last but not least haben wir im ABR die Arbeitsgruppe Alter und Gesundheit. Auf Einladung von Stadtrat Hauri war das Präsidium sowie eine Vertretung der Arbeitsgemeinschaft an der Erarbeitung der neuen Altersstrategie der Stadt Zürich involviert.

Das bereits erwähnte Treffen mit den Migrantengruppen im Frühjahr nutzte die Arbeitsgemeinschaft als Gelegenheit, um Meinungen von dort präsenten Personen zur Altersstrategie einzufangen um die vielen gesammelten Rückmeldungen in die spätere Auftrettskonferenz für die Altersstrategie einzubringen.

Ein besonderes Augenmerk haben wir auf die Tatsache gerichtet, dass es heute in Zürich viele alte Menschen gibt, die zur ersten Migrationsgeneration gehören und die deutsche Sprache häufig nie richtig gelernt oder aufgrund von Erkrankungen wie "Demenz" wieder verloren haben. Sie leiden an mangelnder Gesundheit und sind aufgrund fehlender finanzieller Mittel auf die Hilfe städtischer Institutionen angewiesen. Wir gehen davon aus, dass dieser Aspekt in der Altersstrategie Berücksichtigung finden wird.

Auch ein eigenes Projekt treibt die Arbeitsgemeinschaft voran. Sie möchte einen Workshop zum Thema Patientenverfügung und *Palliative Care* für Migrant/Innen organisieren.

Eine erste Ausgabe soll 2020 auf Italienisch stattfinden. Die Arbeitsgemeinschaft ist dafür mit dem Verein der Italienischen Pensionierten in Kontakt.

Schliesslich war eine Delegation des ABR an der Strategie der Stadt Zürich zur Frühförderung beteiligt, an der sie in verschiedenen Kreisen der Stadt Zürich mit Fachpersonen und Betroffenen über das wichtige Thema diskutierte und den Blickwinkel der Migranten mit einbrachte. Schliesslich vertrat unser Ratsmitglied Medine den ABR im Mitwirkungsverfahren der Stadt Zürich zur Überprüfung ihrer Schnittstellen zur Bevölkerung in den Quartieren, das sowohl im Januar als auch im Juni diesen Jahres stattfand.

Sehr geehrte Damen und Herren, damit bin ich am Ende meines Berichts über die Arbeit des ABR und seiner Arbeitsgruppen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit, freue mich auf die Diskussionen und stehe nun, falls es direkte Rückfragen geben sollte, dafür gerne zur Verfügung.

Vielen Dank im Namen des gesamten ABR.